

## ***Rodolfo-Bruder, mit Blumen vom Mai***

*Im Gedenken an P. Rodolfo Veith (1941-2020)*

### **Deutschlands letzte Blume für Mexiko**

Rodolfo, Bruder, mir wurde gesagt, dass Gott dich braucht und dich gerufen hat. Ja, das stimmt... Mit diesem kleinen magischen Gerät, mit dem wir die Welt auf dem Tisch oder sogar in der Tasche haben, leitet Bruder Constantino, der Kustos von Mexiko und Texas, eine Nachricht weiter, in der es hieß: "Lieber Bruder, ich habe eine sehr traurige Nachricht. Heute Morgen [19. Mai 2020] um 5.30 Uhr (deutsche Zeit) starb unser Bruder Rudolf Gotthard Veith in der Krankenstation unseres Klosters in Münster. Niemand hat seinen Tod so früh erwartet. Diese Woche hatte er einen Termin mit den Ärzten des St. Franziskus Hospitals, um durchgeführte Studien zu besprechen und über die Möglichkeiten einer Therapie zu entscheiden. Aber es scheint, dass der Krebs schneller war und dass Gott ihn brauchte. Mehr weiß ich im Moment nicht. Betet für ihn. RIP! Für die Brüder in Deutschland. Br Helmut".

Heute in den Nachrichten der deutschen Kapuziner erscheint sein Nachruf im Kloster "Liebfrauen Frankfurt am Main". Und dort heißt es: "Wegen seines Gesundheitszustandes kehrte er 2013 aus Mexiko zurück und arbeitete drei Jahre lang hier in Liebfrauen in Gottesdiensten, Beichte und Beratungen, insbesondere mit spanischsprachigen Menschen. Die Kapuziner und viele der Gläubigen danken Gott für das Zeugnis des lebendigen Glaubens unseres Bruders, auch hier in Liebfrauen. In unserer Liebfrauenkirche werden wir in den Messen vom 23. und 24. Mai für ihn beten".

Helmut war einer der Brüder, die in der von den Deutschen getragenen Mission in Mexiko waren, die dann zunächst in die Vize-Provinz und später Kustodie von Mexiko und Texas einging.

Und du, Rodolfo, lieber Bruder, warst die letzte Blume, die 2014 aus Mexiko zurückkehrte, aber danach mehr als einmal uns besuchte, aber nicht als frommer Tourist, sondern als Abgesandter deines Volkes, der stets einen beträchtlichen Scheck von den Menschen deiner Pfarrei in die Tasche hatte, für die der Bau der Kirche im Neubaugebiet Héroes in Puebla ein Anliegen war. Diese Zeilen sollen eine Hommage sein für dich und die deutschen Brüder, ein ehrendes Gedenken aus Mexiko, dem Land von dem es im Lied heißt „México lindo y querido“.

Es liegt mir im Blut und mein Herz wurde auf den Kopf gestellt, und ich habe mich an den Computer gewagt, um Dinge über dich herauszufinden, denn das Internet kennt viele Geheimnisse. Ich habe einige Fotos ausgedruckt, um einen Eindruck von dem zu bekommen, was ich schreibe, und ich habe mehrere Artikel über dein Leben und deine „Wundertaten“ gefunden, geschrieben von Menschen, die dich mochten. Mit ihnen beginne ich diese Absätze.

### **Aus einer Familie mit 14 Geschwistern**

Gotthard Veith wurde am 10. März 1941 in Waldmatt bei Bühl in Baden in einer Großfamilie geboren; vor kurzem war er 79 Jahre alt, inmitten des Coronavirus. Seine Eltern hießen Hilmar und Elisabeth, und er war der dreizehnte Nachkomme der mit vierzehn Kindern gesegneten Eltern. Dies waren Zeiten, in denen eine große Familie, der Glaube und die Liebe zur Muttergottes in einem beachtlichen Teil des Deutschlands

selbstverständlich waren. Die Lebensgrundlage dieser Familie war die Landwirtschaft, genauer gesagt (weil ich direkt aus einem Artikel abschreibe, der in Vorbereitung auf das Priesterjubiläum in der Pfarrei geschrieben wurde) die "Nebenerwerbslandwirtschaft". In dem Artikel heißt es, dass Rudolf Gotthard eine Liebe zur Natur hatte, die von dort kam, und er zitiert denselben Mann im Alter "Ich genieße die Bäume im Frühling und Herbst und die kleinen Trauben im Garten von Münster."

In der Tat können diejenigen von uns, die Rodolfo gekannt haben, ein glorreiches Zeugnis geben, dass er ein echter Bauer war, einer von denen, die früher gelebt haben: edel, stark und transparent; und auch kräftig, mit großen Händen, ein Mensch, der mit seinem Gesicht sprach... wenn er den Brüdern etwas Interessantes erzählen wollte. Denn Rodolfo war vor allem ein sehr guter Bruder.

In dieser Familie mit tiefen christlichen Wurzeln gab es zwei Söhne, die ihm auf dem Weg, den Gotthard gehen sollte, vorausgingen, zwei Zwillingbrüder, die am selben Tag (6. Oktober 1934) geboren wurden, am selben Tag das Noviziat der Kapuziner begannen und am selben Tag zum Priester geweiht wurden: Viktrizius und Stephan oder Stephan und Viktrizius. Stephan ist vor Jahren gestorben; ich weiß nichts über ihn. Mit Viktrizius war ich jedoch gemeinsam als Student im Internationalen Kolleg des Ordens in Rom. Viktrizius hat eine wichtige Biographie, er wurde Generalvikar des Ordens, und als er im vergangenen Jahr (am 22. Juni 2019, genau in der Krankenstation von Münster) starb, schrieben die Brüder über ihn: "Mit dem Tod von Br. Viktrizius, verliert die deutsche Kapuzinerprovinz und der ganze Orden einen Bruder, der sich immer dadurch ausgezeichnet hat, dass er sowohl die Provinzen als auch den Orden mit großer intellektueller Klarheit, brüderlicher Herzlichkeit und seiner stets erbaulichen guten Laune leitete und führte."

In seiner Kindheit und Jugend erlebte Gotthard Veith die Kapuziner. Und wie die Chroniken erzählen, sagte er, als er ihnen begegnete, in seinem Herzen: Auch ich möchte so sein wie sie. Es besteht kein Grund zu der Vermutung, dass es seine Brüder waren, die ihn lockten, den Pflug zu ergreifen, sondern der, der auch die Apostel in seinen Dienst rief.

Nach dem Abitur begann er das Noviziat in Stühlingen, am 23. April 1961, dem Vorabend des Fidelis-Festes. Er studierte Philosophie im Konvent von Krefeld und Theologie in Münster.

### **Minderbruder und Priester**

Dort, in Münster, wurde er am 11. März 1967, einen Tag nach seinem 27. Geburtstag, von Bischof Heinrich Baaken zum Priester geweiht. Ein Pfarrblättchen, das an diese Ereignisse erinnert, besagt, dass die erste feierliche Messe am Ostermontag "unter großer Beteiligung der Bevölkerung von Neusatz und Waldmatt" gefeiert wurde. Das Dorf wurde mit den Blumen und Bögen, die damals hergestellt wurden, "wunderschön geschmückt". Aber das Schönste an diesem Blatt (Auszug aus Neusatz Heimatbrief 1985) ist die Nachricht, die es uns über den Stempel, dem Gotthard selbst seiner Weihe und Primiz aufdrückte. Auf der Vorderseite befand sich die Gestalt Jesu, der die Füße der Apostel wusch, und auf der Rückseite stand: "Vater, gib uns die Kraft, Dich auf Erden zu verherrlichen, denn Dein Sohn wird durch uns sein Werk für das Leben der Welt fortsetzen."

Und 1985 sagt der Chronist, dass dies bis heute das Leben von fr. Rodolfo, dem Sohn dieser Bauernfamilie, gewesen sei.

## **Die pastoralen Einsätze vor der Abreise nach Mexiko**

P. Rodolfo war nicht wie sein Bruder Viktrizius dem Studium zugeteilt; er ging direkt in die Pastoral. Und hier sind die vier Etappen vor der Durchführung der Mission in der Mixteca. Ich zitiere, was sie in der Würdigung zu seinem 75. Geburtstag geschrieben haben:

"Nach der Weihe begann P. Rodolfo ein reges pastorales Leben. Er wurde dem Konvent St. Franziskus in Karlsruhe (1968-1974) als Pfarrvikar zugeteilt und gründete dort einen Jugendclub.

- Im Jahr 1975 war er in Frankfurt,
- dann in Koblenz-Ehrenbreitstein und -Arzheim (1975-1980) als Pfarrer tätig;
- 1980 wieder in Karlsruhe."

Hinter all dem steckt eine lange Geschichte, die man kennen müsste, um all diese Dienstaltersstufen eines jungen und überzeugten Priesters richtig einschätzen zu können. "Er hatte das Herz, mit der Jugend zu arbeiten, und so gründete er den "Clubkeller" und damit einen modernen geistlichen Dienst für die Jugend und die Gemeinde. Sechs Jahre später ging er nach Frankfurt und Koblenz; danach arbeitete er wieder 12 Jahre lang in Karlsruhe. Der Traum von einem deutsch-italienischen Kloster ging im Kloster Karlsruhe nicht in Erfüllung, weil die italienische Gemeinschaft plötzlich verschwand" (Chronik zum 75. Geburtstag).

Rodolfos Dienst begann genau am Ende des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) mit den Jahren der Veränderungen und Umbrüche.

Und 1993 erschien vor einem gereiften Priester, der bereits 52 Jahre alt war, ein neuer spiritueller Horizont: die Mission von Oaxaca.

## **Der Umzug in eine neue Kultur in Mexiko und der neue Missionsweg**

Es war das Eintauchen in eine neue Kultur.

Hiermit begann der Teil des Lebens von P. Rodolfo, den er selbst als "Fülle" bezeichnete. Der Chronist aus Deutschland sagt: "Als die Kapuziner Karlsruhe verließen, begann fr. Rodolfo 1993 die Mission in Mexiko, der er sich mit Seele und Leben hingab. Im Alter von 52 Jahren lernte er Spanisch. In Chalcatongo, in Oaxaca, inmitten einer indigenen Bevölkerung, in den Bergen, auf einer Höhe von 2.300 Metern, arbeitete er als Pfarrer in 45 Gemeinden".

Es waren 13 Jahre in Chalcatongo. Man muss dort gewesen sein und besser noch, dort gelebt haben (ich gestehe demütig, das Leben ist, wie es ist, dass ich diese Orte Gottes nur zweimal besucht habe) um zu verstehen, was die deutschen Kapuziner getan haben und was die mexikanischen Brüder heute weiterführen. Ich kann die Großzügigkeit und Großherzigkeit aller dort nur loben.

P. Rodolfo erinnerte sich an diese Jahre, als er sein Goldenes Priesterjubiläum feierte.

Der Chronist hielt die Predigt von Rodolfo bei dieser Gelegenheit fest:

"Es folgte eine eindringliche Predigt von Pater Gotthard, der auf sein Leben zurückblickte und die Mission von Mexiko als die Erfüllung dieses Lebens ansah. Er erzählte als Beispiel, wie einige Gemüsesamen, die er aus seiner Heimat mitgebracht hatte, im Klima der Mixteca nicht aufgehen wollten. Auf diese Weise verdeutlichte er die Schwierigkeit, die es bei der "Verpflanzung" von Menschen von einem Kontinent in den anderen gibt. Sensibilität, Toleranz, Offenheit sind unabdingbar. Neue Kulturen annehmen, die

Gedanken der anderen respektieren, sich vom Neuen mitreißen lassen, dort wachsen und seinen Horizont erweitern: das hat er in Mexiko gelernt und dabei zahlreiche und tiefe Freundschaften geerntet".

Auf die Jahre von Chalcatongo folgten die von Puebla.

Drei Jahre, die keine vergangene Geschichte sind... sondern eine lebendige Gegenwart, die ihren besonderen Abschnitt verdient, denn die Protagonisten sind da, und die Arbeit ist noch im Gange...

Ich beziehe mich auf seine seelsorgerische Arbeit dort in Puebla und ganz konkret auf das gesamte Projekt des Baus der Kirche vom Hl. Kreuz, groß genug für tausend Menschen, in den Außenbezirken, des Neubaugebietes Héroes. So viel hat Pater Rodolfo für diese Gemeinschaft und ihre Kirche getan; aber nicht als Geschäftsmann, der es versteht, Gelder zu beschaffen, sondern als Apostel, der Jesus immer unter den einfachen Leuten sehen wollte.

Von Puebla nach Cancún, zum letzten Mal ein Umzug innerhalb Mexikos. Die Brüder sind Zeugen, und meine Kenntnisse verblassen.

Zu diesem apostolischen Werk eines wahren Hirten, der immer in eine Richtung blickte, müssen wir eine weitere Facette hinzufügen: die Krankheit, die sich über mehrere Jahre hinzog und mit der er in seine Heimat zurückkehrte. Es war die letzte Opfergabe seines Lebens, vereint mit Jesus in seinem Dienst als wahrer Kapuziner-Minderbruder und Priester des Herrn.

### **Ein kleiner Altar, das Kreuz und eine Flasche Mezcal..., und weil nichts fehlt, ein Sonett**

Brüder, was hat uns unser lieber Rodolfo hinterlassen..., an den wir uns mit einem Lächeln erinnern, wie er bei Festen ein Lied aus der orthodoxen Liturgie anstimmte: Mnohaya lita (Auf viele Jahre), um den Ruhm der Brüder in brüderlichen Versammlungen zu besingen... dieses " Mnohaya lita", das niemand neu erfinden kann...

Danke, Rodolfo, Bruder..., schöne Blume, die letzte aus dem Garten der Rheinisch-Westfälischen Provinz für Mexiko.

Ich weiß, dass sie in Las Águilas spontan eine improvisierte Hommage für dich gemacht haben. Das Foto ist bei mir angekommen: Ein kleiner Altar, und da ist dein Bild, lächelnd wie ein Heiliger, der schaut und segnet, und das mixtekische Kreuz..., und darunter..., eine Flasche Mezcal zum Anstoßen.

Nun, ich wollte ihm auch ein Sonett machen... - Mai, der Monat der Blumen, der Monat der Maria - und da geht er hin:

Du bist geboren, Bruder, gesegneter Sohn,  
wo die wahre Liebe zu Hause war,  
Wen wundert es, dass Kapuzinerkutte und Altar,  
dich schon als Kind berührten.

Dein Leben war das eines Hirten,  
wissend, dass der Erfolgreiche Erfolg haben muss,  
dass die Liebe Jesu unvergleichlich ist  
und dass wir dieser Liebe einen Herzschlag geben.

Guter Bruder und angenehmer Begleiter,  
Rodolfo, so aufrichtig und transparent,  
Du hast Spuren hinterlassen bei den Gläubigen

durch deine Güte, die von der Quelle kommt.  
Lasst uns gehen: Jesus ist der Weg,  
und es ist Freude und Frieden, ihm demütig zu folgen.

Madrid, Kapuzinerkloster Jesús de Medinaceli  
In Zeiten des Coronavirus, 20. Mai 2020

*Fr. Rufino Maria Grández*